

Krieg in der Ukraine – Putin-Schock beendet Börsenparty! Die Nachricht von der russischen Invasion liess die Aktienkurse weltweit abstürzen. Der Dax fiel sofort zu Beginn des Handelstages um fast 700 Punkte. Taugliche und untaugliche Sanktionen bringen weitere Verunsicherung bei den Marktteilnehmern. Wem schaden diese „Gegenmassnahmen“ mehr? Ist nun die Energieversorgung in vielen Industrieländern gefährdet? Jetzt verstehen auch die Politiker, was für uns Anleger selbstverständlich ist: Klumpenrisiken vermeiden! Die aktive Unterstützung der sich verteidigenden Ukraine (verbal, finanziell und neu durch Waffenlieferungen) durch die EU und auch durch NATO-Staaten kann ein schnelles Ende der Kriegshandlungen verzögern. Und Putin veranlassen, mit Atomwaffen nicht nur zu drohen, sondern diese einzusetzen. Wie lässt sich ein möglicher dritter Weltkrieg vermeiden? Oder kommt der "Frieden" schneller als erwartet?

Aktuelles Echtgeld TOP-TEN-Depot 2022: Rosenbauer verkauft!

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
100	Fanuc (TR)	08.03.2021	JP3802400006	201.700	163.100	148.00	265.00
150	Flutter (TR)	13.12.2021	IE00BWT6H894	127.290	128.750	107.00	195.00
35	Geberit (L&S)	31.01.2022	CH0030170408	596.800	582.526	480.00	800.00
1'800	Klöckner (ST)	26.07.2021	DE000KCO1000	11.820	12.190	7.45	14.70
350	Rosenbauer (W&TR)	16.08.2021	AT0000922554	53.088	verkauft unter der Stoploss Marke von 42 Euro!		
65	SIKA AG (BB)	31.01.2022	CH0418792922	313.015	296.397	227.00	400.00
B 200	Zeus Strategie Fund (D)	06.01.2014*	LI0010998917	63.930	72.000	40.00	109.00

Depotwert

Verrechnungskonto

Tagesgeldkonto

B = Basisinvestment

* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

111'618.70 Euro

67'772.21 Euro

0.52 Euro

Legende der Handelsplätze: (TR) = Tradegate, (BB) = Baader Bank, (ST) = Stuttgart, (D) = Düsseldorf, (L&S) = Lang & Schwarz, (W) = Wien

Depot-/Kontoauszug vom 28.02.2022 um 18.57 Uhr.

Abgeschlossene Positionen 2021: + 23'182.25 Euro

Neuer Kontostand per 01.01.2010: 100'000 Euro

Kontostand per 31.12.2019: 172'310.87 Euro

Kontostand per 31.12.2020: 176'056.95 Euro

Kontostand per 31.01.2021: 187'281.43 Euro

Kontostand per 28.02.2022: 179'391.43 Euro

Aktueller Kontowert: 179'391.43 Euro

bisheriges Ergebnis 2022 in Euro: - 7'890.00

bisheriges Ergebnis 2022: - 4.21 %

Ergebnis 2021: + 6.38 %

Ergebnis 2020: + 2.17 %

Ergebnis 2019: + 21.34 %

Gesamtgewinn seit Depotbeginn 1991: 1'916%

Durchschnittlicher Jahresgewinn in 31 Jahren: 10.33 %

Jährliche Entwicklung des TOP-TEN-Echtgeld-Depots auf:

www.geldbrief.com/top-ten

Weltindex MSCI World, Vortageswert:

Weltindex MSCI World 2021 in Euro: - 7.73 %

Ganz praktisch stellen wir Anleger uns die Frage: „Kaufen, wenn die Kanonen donnern?“

Seit dem Einmarsch russischer Soldaten in die Ukraine am 24. Februar ist die Welt eine andere. Vielen Börsianern wird nun schlagartig klar, was der Begriff „Friedensdividende“ bedeutet. Wiederholt sich die Geschichte (Sezession der Krim im Frühjahr 2014) doch? Bei unserer Recherche ist uns eine erstaunliche Analogie aufgefallen. Im August 2014 (siehe Geldbrief 15/2014) kommentierten wir das Marktgeschehen wie folgt:

„Sommerschlussverkauf an den Aktienmärkten – kein Schwarzer Schwan, aber eine Vielzahl geopolitischer Krisenherde hat auf die Stimmung gedrückt und die Leitindizes seit Anfang Juli deutlich gen Süden geschickt. Von den Rekordmarken bei über 17'000 bzw. 10'000 Punkten haben sich sowohl Dow-Jones-Index als auch der DAX mittlerweile deutlich entfernt. Der deutsche Leitindex notierte zeitweise unter 9'000 Punkten – das waren rund 1'100 Punkte unter seinem Allzeithoch! Die Liste der Belastungsfaktoren ist lang – die

Lieber Geldbrief-Leser!

Sie können nicht alles lesen. Wir haben deshalb für Sie mitgelesen und die wichtigsten und hoffentlich auch nützlichsten Informationen zusammengestellt (fast 100 Informationsdienste und Loseblattwerke werden von uns regelmässig ausgewertet) - und stellen beileibe nicht immer die Meinung der Geldbrief-Redaktion dar:

Degussa 

WIE DIE INFLATION IHRE VERMÖGEN ENTWERTET

Nehmen wir an, Sie haben 100 Euro in eine Aktie investiert. Die Inflation steigt danach auf 10 Prozent. Der Kurs Ihrer Aktie steigt ebenfalls um 10 Prozent auf 110 Euro. In diesem Fall sind Sie in realer Rechnung *nicht reicher* geworden. Der Kursanstieg Ihrer Aktie hat Sie lediglich vor dem Kaufkraftverlust des Geldes bewahrt, für den die Inflation sorgt. Doch halt: Auf den Kursgewinn (den Sie früher oder später realisieren werden/müssen) erhebt der Staat nun Kapitalertragsteuer in Höhe von, sagen wir, 25 Prozent. Sie zahlen also 10 Euro x 0.25 = 2.5 Euro an das Finanzamt. Es bleiben Ihnen nach Steuern also 107.50 Euro. Sie erleiden folglich einen *realen Kaufkraftverlust* in Höhe der Steuer auf Ihren Kapitalertrag. Um der Inflation zu entkommen, reicht daher eine Rendite in Höhe der Inflation nicht aus. Sie müssen zusätzlich auch die Steuer auf Ihren Kapitalertrag verdienen, um dem Inflationschaden zu entkommen. Für die meisten Sparer, die meisten Anleger und auch Investoren sicherlich keine leichte Aufgabe!

Finanzwesir

Ich habe mir den 6. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung angeschaut. Was ich besonders interessant fand: „Personen, deren individuelles Vermögen die Schwelle von 500.000 Euro überschreitet: 3.8%“ Knapp vier Prozent, was ist daran so aufregend? Eine halbe Million in ETFs muss man ja erst mal zusammensparen. Das dauert. Nee, nee, Immos included. Ihre Immobilie ist laut ImmoScout 600.000 Euro wert, Ihre Schulden betragen 100.000 Euro – willkommen im Club der Vierprozenter. Manchmal ist man schneller vermögend, als man glaubt.

Zum 125. Geburtstag von Ludwig Erhard (CDU), dem Minister des „Wirtschaftswunders“ nach dem Krieg, sei an seine Warnung vor Reformen erinnert, die uns Wände voll neuer Gesetze, Novellen und Durchführungsbestimmungen bringen, die die Bürger in immer ausgeklügelterer Form in neue Abhängigkeiten bringen, wenn nicht sogar dort hineinzwingen. Nun, inzwischen leben wir mit Reformen, die der freien Marktwirtschaft unverhohlen trotzen; Mindestlohn, Mietpreisbremse und Klimaverordnungen lassen grüssen. Und da wäre noch die Gerechtigkeitsregelung für Geringverdiener bei der Entfernungspauschale:

Zur erhöhten Entfernungspauschale von 35 Cent ab dem 21. Entfernungskilometer sollen Geringverdiener eine Mobilitätsprämie (zur Ausgleicheung der steigenden CO2-Abgaben) in Höhe von 14 Prozent der Pendlerpauschale erhalten (§§ 101 ff. Einkommensteuergesetz). Die Beantragung und Auszahlung sollte unkompliziert und schnell erfolgen, hatte man im Parlament überlegt.

Gesetzgeber und Verwaltung haben es umgesetzt: Langstreckenpendler mit geringem Einkommen bekamen ein eigenes **Formular**. Darin wiederum ist die **Abgabe einer Steuererklärung mit Anlage N** als Bedingung vorgesehen, für Bürger, die ansonsten gar keine Steuererklärung abgeben! Wo zu?

Nun, die 4.9 Cent „Mobilitätsprämie“ gibt es erst ab dem 21. Entfernungskilometer. Das aber nur, wenn die erhöhte Entfernungspauschale die übrigen Werbungskosten des Arbeitnehmers um den Pauschalbetrag überschreiten. Dabei muss allerdings das zu versteuernde Einkommen unterhalb des Grundfreibetrags (aktuell 9'984 Euro) liegen. Des Weiteren ist die erhöhte Entfernungspauschale mit dem Betrag zu vergleichen, um den das zu versteuernde Einkommen den Grundfreibetrag unterschreitet. Der niedrigere Betrag ist für die Berechnung der Mobilitätsprämie massgeblich, allerdings nur, wenn diese mindestens 10 Euro betragen würde.

Ukrainekrise mit Sanktionen gegen Russland... Nein, das ist noch kein „Salami-Crash“, auch wenn es im Börsenmonat August noch tiefer gehen könnte. Aus technischer Sicht sind die Aktienmärkte aber klar überverkauft. „Politische Börsen haben kurze Beine“ - Mutige nutzen diese Niveaus jetzt zum Einstieg.“

Dieser Mut hat sich damals ausgezahlt. Schon Mitte Januar 2015 lag zum Beispiel der MDAX - den wir damals zum Kauf empfohlen hatten - wieder fast 11 Prozent im Plus.

Was uns *jetzt* Mut macht: Die US-Börsen zeigen sich extrem widerstandsfähig. Seit der Sitzung vom 24. Februar legte der Dow Jones vom Tiefststand ein Reversal von fast 2'000 Punkten hin. Der bereits Tage zuvor gebeutelte Technologieindex NASDAQ stieg in 2 Handelstagen sogar satte 5 Prozent. Auch für die Gewinnentwicklung deutscher Unternehmen sind wir optimistisch. SAP erhöht die Dividende drastisch, HeidelbergCement verdient sehr gut, erhöht die Preise. Auch die Optikerkette Fielmann setzt seine Expansion fort und belohnt ihre Aktionäre mit einer Dividendensteigerung um 25 Prozent.

Diese Auswahl ist zwar nicht repräsentativ. Nach zwei Jahren Corona-Einschränkungen hat sich ein enormer Investitions- und Nachfragestau gebildet. Deswegen gehen wir von ansehnlichen Wachstumsraten in den westlichen Industrieländern in diesem Jahr aus. Aber das heisst leider nicht, dass die Börsenkurse jetzt schon steigen müssen. Wir wissen nicht, wie sich die Anlegerschaft kurzfristig verhalten wird: kaufen oder verkaufen? Letztlich bestimmen die Verkäufer von Aktien die Börsenkurse. Ich bin mir nicht sicher, ob die einen Tag nach dem Einmarsch steigenden Aktienkurse schon die Trendwende nach oben darstellen. Es könnten auch Eindeckungen von Shorts der Profis sein, die bei einem Rückkauf der „Leerpositionen“ jeden Preis zahlen müssen.

„Kaufen, wenn die Kanonen donnern!“ klingt zwar gut. Aber schon zu Beginn der Kriegshandlungen? Wann mittendrin? Oder erst zum Schluss? In meinem über 50jährigen Leben als aktiver Kapitalanleger habe ich schon viele Krisen erlebt. Eine Erkenntnis jedenfalls ist klar: Schenken Sie niemandem Vertrauen, der sagt oder schreibt, er wisse genau, wann man in einer Krise wo und wie sein Geld sicher anlegen soll. Langfristig steigen die Börsenkurse. Das ist eine unbestrittene Tatsache. Aber kurzfristige Voraussagen sind reine Spekulation. Mit Neupositionen warten wir deswegen erst einmal ab.

Neues zum Echtgeld-TOP-TEN-Depot:

Sika: Rekordzahlen gehören schon zur Normalität beim Schweizer Bauchemiehersteller **Sika**. Im Geschäftsjahr 2021 verbuchten die Schweizer beim Umsatz das beste Ergebnis der Unternehmensgeschichte (plus 17.5 Prozent) und überboten den Höchstwert aus dem Vorjahr. Der Reingewinn legte sogar um 27.1 Prozent zu. Dank Preiserhöhungen und einem effizienten Kostenmanagement. Bei einer operativen Marge von 15 Prozent profitieren auch die **Sika**-Aktionäre von einer auf 2.90 Franken erhöhten Dividende. Für 2022 rechnet der Konzern aus Baar ebenfalls wieder mit einem zweistelligen Umsatzwachstum.

Da der Wechselkurs des Schweizer Franken nahe an der Parität zum Euro notiert, können unsere Leserfreunde die Verkaufsmarken (in der Tabelle bislang in CHF genannt) der Einfachheit halber als Euro-Verkaufsmarken ansetzen. So verfahren wir auch bei den Ausstiegskursen für die **Geberit**-Aktie.

Rosenbauer: Nicht ganz so gut liefen die Geschäfte bei dem österreichischen Ausrüster von Feuerwehrfahrzeugen, **Rosenbauer**. Der Umsatzrückgang von 7 Prozent auf 975 Millionen Euro sorgte aufgrund gestiegener Materialkosten für einen deutlichen Ergebniseinbruch von 41 Prozent auf 34 Millionen Euro. Zudem leidet der österreichische Aktienmarkt besonders unter dem „Russland-Effekt“. Trotz guter Zukunftsaussichten verabschiedeten wir uns bei unserem **Rosenbauer**-Engagement mit einem Verlust von 22.719 %.

Neues zum Echtgeld-ETF-Depot 5+:

Core S&P 500-ETF: Im Ausverkaufsszenario am 21.02.2022 konnten wir aus unserem Orderbuch weitere 1'200 Anteile des **Core S&P 500-ETF** zum Anteilspreis von 36.4354 Euro erwerben. Tagestiefstkurs bei Tradegate. Glück gehabt. Wie jeder, der wie wir geplante Käufe mit einem „Wunschkaufkurs“ zunächst ins Orderbuch legt. Der Kaufpreis lag rund 3.3 Prozent unter unserem schon niedrig angesetzten Wunschkurs von 37.70 Euro. Durch den günstigen Zukauf („double down“) liegt nun der Mischkurs für den Gesamtbestand bei 37.8937 Euro. Verkaufsmarken setzen wir erst, wenn sich die geopolitische Lage etwas beruhigt hat.

Emerging Markets Dividend ETF: Gerade erst zu 18.30 Euro vor dem Putin-Schlag gekauft. Am Redaktionstag während des Krieges in der Ukraine unter der engen Stoppsmarke zu 16.936 Euro verkauft. Pech für uns. Die Idee, hohe Dividenden zu kassieren, ist kurzfristig nicht aufgegangen. Unser realisierter Verlust: 7.474 % (5'471.80 Euro).

Gastkommentar von Peter Frech Woher kommt all das Geld (2. Teil)

Die ältesten Geldsysteme waren also kreditbasiert und nicht metallbasiert. Der Wohlstand eines Mannes und wie viel Kredit er in der Gesellschaft hatte, beruhte nicht primär darauf, wie viele Scheffel Getreide er in seinem Speicher eingelagert hatte, sondern wie viele andere Leute ihm wiederum etwas schuldeten. Das ist der zentrale Punkt, um zu verstehen, wieso unser heutiges staatliches Papiergeld einen Wert hat. Dazu später mehr.

Münzgeld tauchte erst viel später etwa 700 v. Chr. in Kleinasien im Königreich Lydien auf, später auch im antiken Griechenland. Obwohl es sich meist auf eine nominale Gewichtseinheit wie eine Drachme Silber bezog, stellt jeder Numismatiker etwas Kurioses fest: Praktisch keine zwei antiken Drachmen waren identisch: Sie enthielten die unterschiedlichsten Mengen Silber und Gold. Sie waren oft mit viel Blei oder Kupfer durchsetzt und wogen mal mehr oder weniger. Der Wert der Drachmen verschiedener Stadtstaaten zueinander war total unterschiedlich und unterlag grossen Schwankungen.

Diese Beobachtung zieht sich durch die Jahrhunderte hindurch: Der Metallgehalt von Münzen war höchst variabel. Seien es die römischen Sesterzen, die Sous der fränkischen Könige oder die zahllosen Münzen mittelalterlicher Fürsten und Stadtstaaten. Es gab praktisch nie Versuche, den Metallgehalt zu standardisieren. Aus einem einfachen Grund: Weil der Metallgehalt keine Rolle spielte.

Was jedoch immer eine grosse Rolle spielte, war, wessen Kopf oder Wappen auf der Münze prangte. Die Münzen waren nicht metallbasierte Tauscheinheiten, sie waren abstrakte Kreditmarken. Ihr Wert bemass sich nach der Bonität des Herausgebers. Sie wurden nur auf Metall geprägt, weil sie auf diese Art gut haltbar und relativ fälschungssicher waren. Dass der Metallgehalt der Münzen bei weitem nie ihrem nominalen Wert entsprach, ist kein Fehler oder das Werk betrügerischer Emittenten – sondern zentraler Bestandteil des Systems. Münzen, deren Metallwert den Nennwert erreichte, verschwanden seit jeher aus dem Umlauf und wurden eingeschmolzen.

Generell war die Zahl der Metallmünzen im Gebrauch sehr gering in Relation zu den nominalen Summen, um die es in dokumentierten Geld- und Staatsgeschäften ging. Oft wurden Hunderttausende oder gar Millionen von Mark, Gulden, Florin und Maravedi verschoben – aber eben nicht in physischer Form, sondern als Zahlungsverprechen. Die grossen mittelalterlichen Messen in der Champagne und später die italienischen Banken dienten als Zahlstellen, um diese Schulden und Guthaben gegeneinander zu verrechnen.

Hätte Robin Hood tatsächlich den königlichen Steuertransport des Sheriffs von Nottingham überfallen, hätte er in der Truhe nicht haufenweise Münzen gefunden, sondern Haselstöcke. Aus Hasel- oder Weideruten gefertigte «Tally Sticks» waren die Hauptform, in die englischen Könige ihre Ausgaben tätigten und ihre Steuern eintraben. Auch in Mitteleuropa waren solche «Kerbhölzer» noch bis ins 19. Jahrhundert hinein gebräuchlich. In England wurde das System erst 1834 endgültig abgeschafft.

Aktuelles Echtgeld-ETF-Depot 5+: Stand per 28.02.2022

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
2'500	Core MSCI Japan (iShares) (TR)	31.05.2021	IE00B4L5YX21	42.210	43.137	33.70	51.00
1'200	Core S&P 500 ETF(iShares) (X)	21.01.2022	IE0031442068	39.352	38.761	ohne Verkaufsmarken!	
1'200	Core S&P 500 ETF(iShares) (X)	21.02.2022	IE0031442068	36.4354	38.761	ohne Verkaufsmarken!	
4'000	EM Dividend (iShares) (TR)	22.02.2022	IE00B652H904	18.30	verkauft unter der Stoppsmarke von 17 Euro!		
14'000	Lyxor S&P 500 VIX (TR)*	14.02.2022*	LU0832435464	3.9465*	2.975	ohne Verkaufsmarken!	
3'500	Stoxx Europe 600 (iShares) (X)	23.03.2020	DE0002635307	27.75	44.435	-	54.00
1'300	Xtrackers CAC 40 (TR)	11.10.2021	LU0322250985	68.05	68.280	53.70	92.00

Depotwert/Portfolio EUR 486'806.12
Cashkonto EUR 69'842.00

Start des ETF-Depot 5+ am 07.10.2019: 500'000 Euro

Legende: (X) = Börsenplatz Xetra
(TR) = Börsenplatz Tradegate

Aktueller Kontowert:	EUR	556'648.12
Gesamtergebnis:	EUR	+ 56'648.12
Kontowert Jahresende 2021:	EUR	586'206.49
Gewinn 2021 in Euro:	EUR	+ 63'505.29
Gewinn 2021 in Prozent:		+ 12.149%

* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Depot-/Kontoauszug vom 28.02.2022 (18:34 Uhr).

bisheriges Ergebnis 2022: EUR -29'558.37, bisheriges Ergebnis 2022 in Prozent: - 5.042%

Sinn der bürokratischen Übung: Die Mobilitätsprämie soll es nur geben, soweit der Geringverdiener ansonsten keine steuerliche Entlastung erfährt. Man darf auch mit Ludwig Erhard vermuten, dass er schlicht abgeschreckt werden soll, sie zu beantragen. Die genaue Berechnung überlassen wir Spezialisten. Nur soviel: Wer an 180 Tagen 35 Kilometer zur Arbeit fährt, 9'300 Euro verdient und noch 300 Euro andere Werbungskosten hat, erhält eine Mobilitätsprämie von 62.16 Euro. Er fährt dabei 12'600 Kilometer im Jahr. Bei 7 Liter Kraftstoffverbrauch kostet ihn das aktuell rund 1'500 Euro.

Das Zitat

Es gibt kaum etwas Dümmeres und Gefährlicheres, als wichtige Entscheidungen in die Hände von Leuten zu legen, die keinen Preis dafür bezahlen müssen, wenn sie daneben liegen.

Thomas Sowell

DEUTSCHE BANKEN KUN INVESTMENTFONDEN
FONDS ONLINE

Banken und Kunden streiten, ob die Institute in der Vergangenheit zu viel berechnete Kontogebühren erstatten müssen. Einige Geldhäuser drohen allzu streitlustigen Verbrauchern mit der Kündigung. Das Landgericht Stuttgart hat in einem Fall entschieden, dass das rechtens ist.

PLATOW Börse

Nach einer Analyse von **Fidelity** zeigen die sog. Insider ein erstaunlich gutes Gespür für attraktive Kaufchancen. Liegt das Verhältnis zwischen Verkäufen und Käufen im historischen Schnitt für den **S&P 500** bei drei zu eins, drehte es sich im Corona-Crash komplett um: Insider kauften fünf Mal so viele Aktien wie sie verkauften. Ähnliches war bei den Marktkorrekturen von 2018, 2011, aber auch 2008 zu beobachten. Die aktuelle Kursschwäche nutzen Insider ebenfalls zum Kauf. So fiel am 26.1 das Verhältnis von Verkäufen zu Käufen auf 0.8. Historisch war es bisher immer eine gute Idee zu kaufen, wenn diejenigen, die alle Hintergrundinformationen haben, behertzt zugreifen.

Wer als Neukunde nur ein Spar-Konto will, der stösst bei den Raiffeisen-Banken auf geschlossene Türen. Sorry, kein Interesse.

CORRECTIV Daily

Gerade noch mit Freunden über Hausratversicherungen gesprochen, schon sind im Smartphone überall passende Werbeanzeigen zu sehen. Hören Handys etwa mit, um uns zum Konsum zu treiben? *PULS Reportage* hat sich dem Phänomen mit eigens programmierten Apps genähert. Das Ergebnis bleibt uneindeutig, aber erschreckend: Apps können theoretisch nicht nur mithören, sondern auch mitschreiben.

Die Feststellung des Tages

Neurotiker bauen Luftschlösser. Psychopathen wohnen darin. Psychiater kassieren die Miete.

Dauieranlagen zur Information:

Dachfonds EPIKUR FUND-FLUX:

Valorenummer: 1299067

ISIN: LI0012990672

Nettowert am 31.12.2018:
EURO 105.94

Nettowert am 31.12.2019:
EURO 118.26

Nettowert am 31.12.2020:
EURO 113.49

Nettowert am 31.12.2021:
EURO 125.30

Nettowert am 21.02.2022:
EURO 120.43

* * *

Zeus Strategie Fund, ETF-Dachfonds:

ISIN: LI0010998917

WKN: 964901

Nettowert am 31.12.2018:
EURO 66.91

Nettowert am 31.12.2019:
EURO 78.47

Nettowert am 31.12.2020:
EURO 76.10

Nettowert am 31.12.2021:
EURO 76.30

Nettowert am 25.02.2022:
EURO 74.45

* * *

Zertifikat Geldbrief Depot AMC:

exklusiv nur in der Schweiz

ISIN: CH0418726961

Valor: 41872696

NAV am 30.12.2019: CHF 9.44

NAV am 30.12.2020: CHF 9.03

NAV am 30.12.2021: CHF 9.60

NAV am 25.02.2022: CHF 9.30

Das System war bestechend einfach und sehr fälschungssicher. In einen Haselstock wurden Kerben geritzt, zum Beispiel eine grosse für ein Pfund, eine kleine für einen Shilling. Diese gaben den nominalen Kreditbetrag an. Auf der Seite wurden die Namen der Parteien vermerkt. Dann wurde der Stab längs durch die Kerben hindurch gespalten. Das grössere Teil, das am Ende mit einem dicken Vorsatz versehen war, wurde «Stock» genannt. Der «Stock holder» war der Geldgeber wie heute der Aktionär. Den kürzeren «Stub» oder «Foil» bekam der Schuldner. Durch den individuellen Verlauf der Holzspaltung wurde sichergestellt, dass nur zwei Kerbhölzer genau zusammenpassten.

Zahlreiche Redewendungen beziehen sich auf dieses jahrhundertealte Kreditsystem: «Etwas auf dem Kerbholz haben» oder «Am kürzeren Ende sitzen» für die Schuldner zum Beispiel.

Wurde die Schuld beglichen und passten die beiden Teile aufeinander, wurden sie zerstört. Die «Stocks» mit den Guthaben konnten jedoch auch weitergegeben und ihrerseits für Zahlungen verwendet werden. Sie waren sozusagen ein «Inhaber-Wertholz». Wer einen solchen Beleg hatte, dass er beim König oder einem renommierten Kaufmann etwas zu Gut hatte, konnte damit so ziemlich überall etwas kaufen, beziehungsweise er bekam wiederum überall Kredit.

Geld war Kredit und Kredit war Geld. Tontafeln, Münzen und Kerbhölzer, später papierbasierte Wechsel, Kreditbriefe und Wertschriften waren nur die Medien, um diese sozialen Schuldgeflechte zu dokumentieren. Der Wert dieses Geldes richtete sich nicht nach ihrem Rohstoffwert, sondern der Bonität des Schuldners.

Doch eine wichtige Frage bleibt offen: Was hatte eigentlich der König oder Staat in diesem kreditbasierten Geldsystem anzubieten? Er produziert kein Getreide, fördert kein Silber und schneidet keine Kleider. Wieso bekommt der Staat Kredit? Die Antwort ist ganz einfach: Er hat das Recht, Steuern einzutreiben und damit eine Forderung auf die Produktion und die Güter aller seiner Untertanen.

Wenn der englische König auf seiner Reise durch das Land etwas kaufen wollte, öffnete er nicht seine Schatulle, um Münzen hervorzukramen. Er liess seine Beamten einen Tally Stick im Umfang des Kaufbetrags erstellen. «Der englische König schuldet Robert dem Schmied 50 Pfund.» Gleichzeitig erlegte der Herrscher kraft seines Gewaltmonopols seinen Untertanen eine Steuerschuld auf: Zölle auf Waren, Grundbesitzsteuern, später Einkommenssteuern. Wie sollten die Untertanen nun ihre Steuerschulden begleichen, wenn sie nicht ihr Hab und Gut verlieren oder im Kerker landen wollten? Indem sie Güter und Dienstleistungen mit Leuten wie dem obigen Schmied tauschten, der etwas vom König zu Gut hatte. Der König gab sein Geld aus, um Waffen zu kaufen und Soldaten anzuheuern. Diese gaben ihr Geld aus, um Essen und Trinken zu kaufen. Die Gastwirte und Bauern wiederum benutzten es, um ihre Steuerschulden beim König zu begleichen. So zirkulierte das Geld und die Tally Sticks kamen wieder zum König zurück.

Weil praktisch alle Steuern zahlen mussten, hatte jeder ein Interesse daran, zumindest etwas von diesem Geld zu erwerben. Nicht jeder wollte ein Guthaben bei Robert dem Schmied aus London, schon gar nicht, wenn er fernab in Newcastle wohnte. Doch praktisch jeder im Land konnte ein Guthaben beim König gebrauchen. Damit setzte sich das Geld des herrschenden Souveräns auch schnell als Zahlungsmittel und Recheneinheit für alle Geschäfte der Bürger untereinander durch – bis zum heutigen Tag.

Wichtig dabei: Die zeitliche Reihenfolge von Staatsausgaben und Steuereinnahmen ist umgekehrt, als es der Laie oder viele Lehrbücher vermuten: Zuerst gibt der König oder der Staat sein Geld aus, dann fordert er es als Steuern wieder zurück.

Sie lesen im kommenden Geldbrief 05/2022 den dritten und letzten Teil des Gastkommentars von Peter Frech: Was ist der Wert unseres heutigen Papiergeld-Systems? Inflation? Staatsbankrotte? Und was empfiehlt sich konkret für uns Kapitalanleger?

Redaktionsschluss für den kommenden Geldbrief 05/2022 ist Montag, der 14. März 2022. Der Versand an unsere E-Mail-Abonnenten erfolgt noch am gleichen Tag vor Mitternacht.

Impressum: Der GELDBRIEF erscheint zweimal monatlich. Der Bezugspreis beträgt CHF/Euro 200.- pro Halbjahr. Auch vorab im **E-Mail-Abonnement** erhältlich.

Herausgeber: Hans-Peter Holbach, herausgeber@geldbrief.li

Anfragen und persönliche Beratung nur nach Terminvereinbarung und gegen Honorar.

Adresse: Geldbrief Verlagsanstalt, Postfach 1618, Am Schrägen Weg 14, LI-9490 Vaduz, Fürstentum Liechtenstein, Tel. 00423/232 85 13, Telefax 00423/232 85 73.

Satz & Druck: Mathis Druck, CH-9444 Diepoldsau. © 2022. Name, Inhalt und Ausführung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke und Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

GELDBRIEF im Internet: **www.geldbrief.com**, **E-Mail: info@geldbrief.li**